

Religionspädagogik

GERHARD BÜTTNER / VEIT-JAKOBUS DIETERICH (Hg.), *Die religiöse Entwicklung des Menschen. Ein Grundkurs*. Stuttgart: Calwer Verlag, 2000, 238 S., DM 39,80

Angesichts der stetig steigenden Anzahl spezialisierter Fachpublikationen und der damit verbundenen immer kürzer werdenden Verweildauer der Werke auf dem Büchermarkt erfreuen sich *Reader*, d. h. kommentierte Zusammenstellungen von Originaltexten zu einem Themenfeld, zunehmender Nachfrage. Dies gilt auch für den Bereich der theologischen Aus- und Weiterbildung. Den beiden Herausgebern des vorliegenden Bandes ist es gelungen, repräsentative Texte zur »religiösen Entwicklung des Menschen« darzubieten, die auf Grund ihrer weitläufigen und internationalen Beachtung als »klassisch« gelten können, die zum Teil jedoch nur schwerlich oder gar nicht mehr im Buchhandel erhältlich sind.

Gemeinsam haben alle im vorliegenden Band präsentierten Texte, dass sie sich auf die *kognitionspsychologischen* Arbeiten des Schweizer Psychologen und Erkenntnistheoretikers *Jean Piaget* (1896–1980) beziehen. Die Forschungen Piagets sind als Bezugsgröße der Religionspädagogik seit nunmehr 20 Jahren zunehmend im Blick, so dass sein Name in diesem Zusammenhang inzwischen ähnlich bedeutsam ist wie der Sigmund Freuds. Piaget entwickelte die eigenständige psychologische Forschungsrichtung

der »Genetischen Entwicklungspsychologie«, die davon ausgeht, dass sich die Entwicklung der Welterkenntnis des Menschen im Kindes- und Jugendalter in *stufenweisen* Prozessen vollziehe, in denen *zugleich* eine Anpassung des Objekts an die verfügbaren individuellen Erkenntnisstrukturen (Assimilation) geschehe wie eine Veränderung dieser Strukturen in der Auseinandersetzung mit der Umwelt (Akkomodation). Diese *Entwicklung* der Erkenntnisfähigkeit und des Denkens sei in drei Stadien oder Stufen zu beschreiben: frühe Kindheit (sensomotorische Vorstufe des Denkens) – Vorschulalter (voroperatorisches Denken) – Grundschulalter (konkret-operatorisches Denken) – hin zum zunehmend verfügbaren formal-operatorischen Denken in der späten Kindheit und im frühen Jugendalter. Piagets kognitionspsychologische Entwicklungstheorie stellt somit eine Alternative zu den reifungstheoretischen auf der einen und den milieutheoretischen Untersuchungen auf der anderen Seite dar. Im vorliegenden Band werden nun drei Linien der Weiterentwicklung von Piagets strukturgenetischen Forschungen dokumentiert, die für die christliche Unterweisung in Schule und Gemeinde von Bedeutung sind:

1. Die *Entwicklung des moralischen Bewusstseins* wird an Hand von Texten von Jean Piaget, Lawrence Kohlberg, Moshe M. Blatt sowie Carol Gilligan erhellt. Die ersten beiden Beiträge sind eher grundsätzlicher Art, der dritte bringt die Schulsituation mit in den Blick. Die letztgenannte Autorin trägt der Kritik an der lang währenden Fixierung der psychologischen Forschung auf männliche Probanden Rechnung und berücksichtigt auch Mädchenspezifische Aspekte der moralischen Entwicklung.

2. Die *Entwicklung des religiösen Bewusstseins* kommt mit Arbeiten in den Blick, die sich unter Bezugnahme auf Piaget, Kohlberg sowie Erik H. Erikson direkt religionspädagogischen Anliegen zuwenden: James W. Fowler mit einer Weiterentwicklung seiner Theorie der »Stufen des Glaubens« (Stages in Faith Consciousness, 1991), Fritz Oser (und Paul Gmünder) mit einem Text aus »Der Mensch – Stufen seiner religiösen Entwicklung« (1988) sowie die auszugsweise Dokumentation einer religionsdidaktisch-empirischen Vergleichsstudie zur praktischen Arbeit mit den (von Kohlberg her bekannten) Dilemma-Geschichten. Das kritische Gegenüber in diesem Teil des Readers wird repräsentiert durch einen Text von Gabriel Moran, der 1987 die bis dahin vorliegenden Forschungsergebnisse (vor allem Fowler/Oser) beim internationalen Blaubeurer DFG-Symposium zur strukturgenetischen Religionspsychologie einer grundsätzlichen Kritik unterzogen hatte.

3. Die *Entwicklung des Weltbildes* ist ein weniger bekannter Teilaspekt der Forschungen Jean Piagets, der gleichwohl für die religions- und gemeindepädagogische Arbeit von einiger Bedeutung ist und noch sein wird. Wiederum steht einem grundlegenden Text von Piaget (Das Weltbild des Kindes, 1932) ein neuerer, spezifisch auf die religiöse Dimension der Frage

ausgerichteter Beitrag, in diesem Falle von Anton A. Bucher, zur Seite. Zwei Texte von K. Helmut Reich, der sich in seinen Studien seit geraumer Zeit mit dem »Denken in Komplementaritäten« befasst, schließen den Textteil des Bandes ab, wobei wiederum im letzten Beitrag die pädagogische Sichtweise zum Tragen kommt.

Das Anliegen der Herausgeber, den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand für die praktische religionsdidaktische Arbeit fruchtbar zu machen, durchzieht das gesamte Buch. In der – sicherlich nicht zu ausführlichen – Einleitung werden die Grundlinien der einzelnen Arbeiten skizziert und mit der Biografie der jeweiligen Autoren verbunden; die Zuordnung der einzelnen Entwürfe zueinander hilft zur Erschließung der Texte im Einzelnen und im Gesamten. Bis auf zwei amerikanisch-englischsprachige Texte werden alle übrigen Quellen in deutscher Sprache bzw. Übersetzung dargeboten. Die Anmerkungen der Originaltexte (Endnoten) werden durch erklärende Fußnoten der Herausgeber ergänzt. Weiterführende Literaturangaben werden jedem Text direkt angeschlossen; zusammen mit dem Quellenverzeichnis am Schluss des Bandes hat der Leser und die Leserin eine Fülle von Hinweisen zur vertiefenden Lektüre an der Hand.

Das vorliegende Buch bietet zweifelsfrei den im Untertitel versprochenen »Grundkurs«, der sich vor allem an (angehende) Religionslehrerinnen und -lehrer wendet, dem man aber darüber hinaus bei allen, die in Ausbildung und Beruf mit der christlichen Unterweisung von Kindern und Jugendlichen befasst sind, eine breite Leserschaft wünschen möchte. Chance und Grenze des Bandes zugleich liegen in der Beschränkung auf die Tradition der kognitiven Entwicklungspsychologie, der zwar in einer mehrperspektivischen Zusammenschau (K. H. Reich, K. E. Nipkow, F. Schweitzer) der für die Religions- und Gemeindepädagogik relevanten psychologischen Entwicklungstheorien eine wesentliche Bedeutung zukommt, die jedoch (vor allem im Hinblick auf affektive und psychosoziale Fragestellungen) ergänzungsbedürftig bleibt.

Achim Härtner